



Søvndal, Clinton

Villy Søvndal, 59, neuer Außenminister von Dänemark, erhielt bei seinem Antrittsbesuch in den USA schlechte Stilnoten. Zur Pressekonferenz mit seiner amerikanischen Amtskollegin **Hillary Clinton**, 64, erschien er „mit knitttriger Jacke, offenem Hemdkragen und einer schiefgebundenen Sechziger-Jahre-Krawatte“, wie einer seiner Amtsvorgänger bemängelte. Das legere Outfit des Sozialisten erregte im Königreich Aufsehen. Auf Facebook kursieren jetzt höhnische Anleitungen zum Binden des verdrehten „Villy-Knotens“; auf YouTube kann man sich zudem über Søvndals Englischkenntnisse amüsieren. Der dänische Außenminister versicherte Hillary Clinton, er sei keineswegs Antiamerikaner, sondern „a great bewonder of American culture“. Die Chefin des State Department verzog zunächst keine Miene. Als Søvndal dann erklärte: „We are trying to walk both on the one leg and also on the other leg“, brach sie jedoch in schallendes Gelächter aus. Amerikas Chefdiplomatin fing sich aber schnell wieder und sagte: „We agree“ („Wir sind uns einig“).

Siegfried Kauder, 61, Vorsitzender des Rechtsausschusses im Bundestag, hat sein Herz für die Glücksspielwirtschaft entdeckt. Ende August bekam Kauder in seinem Wahlkreisbüro Besuch von Christian Arras, Vorstandsmitglied des Verbands der Deutschen Automatenindustrie. Arras berichtete über die Pläne der Ministerpräsidenten, den Betrieb von Spielhallen im neuen Glücksspielstaatsvertrag strenger zu regeln. Er sei „hell entsetzt“ darüber gewesen, wie versucht werde, private Anbieter vom Markt zu drängen, sagt der Christdemokrat. Seitdem lässt der Jurist kaum eine Chance aus, Partei zu ergreifen. Am 22. und 29. November warnte er bei Diskussionsrunden vor einem Verfassungsverstoß. Am 17. Januar wird Kauder als Festredner bei einer Fachmesse für Unterhaltungs- und Warenautomaten in Düsseldorf auftreten. Zuletzt schrieb Kauder sogar einen Brief an Angela Merkel. Der Bund solle das Glücksspielwesen selber regeln. Woher dieser plötzliche Eifer? Es sei, versichert Kauder, „schlicht die Erkenntnis, dass eine ganze Berufsgruppe ungerecht behandelt wird“.

Miss Piggy, Alter geheim, Rampensau, muss sich dem ewigen Konflikt vieler Karrierefrauen stellen: der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Im neuen Kinofilm „Die Muppets“ gibt das Star-Schwein zunächst dem Job den Vorrang. Miss Piggy hat Kermit, den Frosch, verlassen und arbeitet als Chefredakteurin der französischen „Vogue“ in Paris. Nur ein – zerrissenes – Hochzeitsfoto erinnert sie an ihre große Liebe. Doch dann taucht Kermit in einem Rolls-Royce in Paris auf, Miss Piggy folgt ihm zurück nach Hollywood, um gemeinsam mit den alten Kollegen eine neue Muppets-Show auf die Bühne zu bringen. Schwein und Frosch kommen sich wieder näher. Kann das neue Jahr schöner beginnen? Die Muppets kommen am 19. Januar in die deutschen Kinos.



Miss Piggy

Matisyahu, 32, amerikanischer Musiker, hat seinen Bart abrasiert und damit Panik bei seinen religiösen Fans ausgelöst. Gesichtshaarung oder nicht, das ist bei ultraorthodoxen Juden mehr als eine ästhetische Frage – Bart und Schläfenlocken sind Ausdruck des Glaubens. Matthew Paul Miller, wie er bürgerlich heißt, wurde weltweit bekannt mit religiös inspirierten Reggae-Songs, trat bei Konzerten mit Bart, Kippa und Gebetsschal auf. „Kein chassidischer Reggae-Superstar mehr“, schrieb der Sänger und lud ein Foto seines rasierten Gesichts auf Twitter hoch. Er wolle sich selbst finden, begründete er seine Entscheidung. Religiös ist er aber offenbar immer noch – bei einem Konzert trat er gerade mit der traditionellen jüdischen Kopfbedeckung auf. Und jetzt? „Für alle, die beunruhigt sind wegen meines nackten Gesichts: Macht euch keine Sorgen“, schrieb er. „Ihr habt nicht das letzte Mal mein Gesichtshaar gesehen.“



CARLO ALLEGRI / AP

ZITAT

„Nach einer Stunde haben wir es ausgestellt. Mein Hirn wird verwirrt, es gibt keinen gemeinsamen Draht. Ich bleibe bei Katalogen.“

Angelina Jolie, 36, Hollywood-Star, über ihre erste Erfahrung mit Online-Shopping vor einigen Wochen